



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde

Pawłowski, Daniel

Cöllen, 1723

Sechster Tag

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)

was für ein entsetzliches Geheul wird entstehen bey den Verdammten / wan auß ihren Augen verschwinden ihre vorhin gewesene Freund / Gesellen / Mitschüler / Mit-Novizen / Mit-Geistliche / ꝛc. wie? solte dan dein Herz durch Betrachtung alles dieses nicht bewegt werden?

Gespräch. Stelle selbiges an mit diesen Worten. Wan du wirst kommen mich zu richten / verdamme mich nicht. Durch jenes Gericht / durch welches du von Pilato / mit höchstem Unrecht zum Todt verurtheilt worden / verschöne deinem Knecht / ꝛc.

Vatter unser / ꝛc Begrüßet seyst du / ꝛc. die Seel Christi / ꝛc.



Der sechste Tag

Unserem H. Vatter Ignatio als Patronen zuzuehnen.

Schuß-Gebettlein.

JESUS und MARIA / meine
 aller süßeste Lieb! laß mich leyden /
 6 6 laß

laß mich sterben euch zu lieb: laß mich
 ganz euer seyn / und ganz nicht mein.
 Auß dem mit der Feder beschriebenen
 Leben Alphonfi Rodriquez.

VI. Tags / I. Betrachtung.

Vom Reich Jesu Christi.

Mit dieser Betrachtung fange un-
 ser H. Vatter an die 2. Woch in sei-
 nen geistlichen Übungen.

Mündliches Gebett wie am 2.
 Blat.

I. Vorbereitung. Bitte dir ein / als
 sehest du vor Augen die Synagogen /
 Dörffer und Flecken / welche Christus in
 seinem Predig. Ambt durchgangen.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
 die Gnad / daß du deine Ohren der
 Stimm / und dem Beruff Christi nicht
 schliessen / sondern vielmehr selbige be-
 reitwillig anhören und folgen mögest.
 Diese beyde Vorbereitungen seynd
 genommen auß den Übungen des
 H. Ignatii.

I. Punct.

I. Punct. Erwege bey dir : es wäre ein König von Gott erwöhlt zum Fürst und Herzog aller Christen / mit allen königlichen Gaben geziehrt / welcher auß Befehl Gottes / seinen Unterthanen nachtrücklich suchte einzureden / sich mit ihm in den Krieg zu geben / und zu streiten wider die Unglaubige / welche dem Reich Gottes einen grossen / und seinen Unterthanen absonderlich noch grösseren Schaden bishero zugefügt : dabey thäte er dieses Versprechen / daß er in allen Vorfallenden Beschwernissen der erste seyn wolte ; auch nicht anderst leben als sie lebten / und nach erhaltenem Sieg nicht anderst triumphierlich auffziehen als mit ihnen zu seiner und ihrer Glory. Was würden die Unterthanen einem so guten König zur Antwort geben ? wie eyfferig würden sie sich zu seinem Dienst in allem anerbieten : ja freylich / dan ihre Güter und Leben wäre daran gelegen. Aber wer ist der König : siehe unser Herz JEsus Christus / der eingebohrene Sohn Gottes / der ist vom Himmel kommen zu senden ein Schwert ; dieser kündiget an den Krieg / der Welt / dem Fleisch / dem Teuffel / der Treulosigkeit und aller

Menschen Lastern ; er ladet dich ein mit ihm einen Feld-Zug zu halten / er will dich versehen mit allerhand Lebens-Mittelen seiner Gnaden / ja mit der köstlichsten Speiß seines heiligsten Leibs : Blut-Schweiß / Schmerzen und Wunden will er zum ersten leyden / im ersten Sturm / wo es am schwersten ist / will er vorangehen / deine Schuldigkeit wird es seyn / daß du ihm folgest. Du solst kein andere Speiß genießten / kein anderes Kleid oder Liberer tragen als eben er / nach vollendetem Krieg / und erhaltenem Sieg wird er selbst dich crönen. Was wilt du dan dielem deinem König antworten ? wie kanst du geschehen / daß du ihm nicht folgest ? warum soltest du nicht deiner eygenen Lieb und Sinnlichkeit den Krieg ansagen. Folge und rede also deinen Herrn an / wie Echaï den König David. 2. Reg. c. 15. v. 21.

So war der Herz lebet / und so war mein Herz der König lebet / an welchem Ort du seyn wirst / mein Herz König / es seye im Todt / oder Leben / da wird dein Knecht auch seyn.

II. Punct. Höre / wie Christus dein König / dir in besonder vorhaltet / in welchen

chen Stücken du ihm solst nachfolgen.

1. In der Verlaugnung deiner selbst.
2. In Übertragung des Creutzs/ so beschwärt mit allerhand Trübsalen / wie sie nahmen haben.
3. In der Evangelischen Armuth des Geists / in der Keuschheit / im Gehorsam/ &c. So antworte dan deinem König und sage

Siehe/ O allerhöchster König und Herr aller Dingen / ich obwohlen deiner Gnad der aller unwürdigste / dannoch auß Vertrauen zu dir und deiner Güte / opffere mich dir gänzlich auff / und untergebe all das Meinige deinem heiligen Willen/ und bezeuge vor deiner unendlichen Barmherzigkeit im Angesicht der glorwürdigsten Jungfrauen deiner Mutter/ und vor dem ganzen himmlischen Heer / daß dieser mein Will seye/ mein Begierd / und gewisser Schluß / daß ich / so viel ich kan / dir auff's nechste folgen wölle / und dir nachleben in Übertragung der Unbilden und Trübsalen / mit warer und würcklicher

Arz

Armuth so wohl in der That / als im
Geist.

III. Punct. Höre / wie Christus von
dir verlangt zu wissen / was für einen Lohn
du von ihm begehrest / wegen der mit ihm
aufgestandenen Arbeit : und antworte
ihm / Mein Herz / ich verlange keinen
anderen Lohn / als dich selbst ; das
ist / eine ware innerliche Erkenntnis dei-
ner / und Lieb gegen dich. Hinweg mit den
Tröstungen / nicht allein den weltlichen /
sondern auch den geistlichen ! hinweg mit
aller Hochschätzung und Gemächlichkeit
meiner ! du allein bist mein vollkommener
Lohn. Dich selbst allein gib mir / so bin
ich reich genug. Beneben dem / mein Herz /
bezeuge ich / daß ich so gar die ewige See-
ligkeit nicht verlange / in so weit sie mir al-
lein gut ist ; sondern weil du werth bist /
durch meine / von dir meiner Nichtigkeit
mitgetheilten Glory / groß und herrlich ge-
macht zu werden : und damit du von mir /
und allen Creaturen ewig geliebet werdest :
schaffe dan / mein Herz / daß ich lebe / nicht
ich / sondern du in mir.

Vatter unser / 2c. Begrüßet seyst du / 2c.
die Seel Christi / 2c.

Ubliche Lebens-Lehr

Am sechsten Tag des Morgens
zu lesen.

Von der Hochschätzung seines Or-
dens-Stands und Lieb zum geist-
lichen Beruff.

Das die Gnad des Beruffs zum geist-
lichen Stand die höchste Gnad Gottes seye/
und eine Gnad aller Gnaden erweise ich
also. Die

I. Ursach ist. Die Gnad des geistli-
chen Beruffs ist ein Gnad des zweyten
Taufss / wie die H. Väter / und mit
diesen der H. Thomas lehret. 2. 2. q. ult.
ar. 3. Ein Geistlicher / sagt er / wan er
nach seinen Ordens-Gelübden gleich ster-
ben würde / würde er auch zugleich selig/
gleichwie ein. Getauffter / wan er gleich
nach dem Taufss stirbe.

Diese Lehr gibt mir Gelegenheit / dir zu
rathen nach einer jeden Beicht deine Ge-
lübde zu erneuern ; dan diese Erneuerung
hat eine grosse Krafft für die noch schuldige
Straff der Sünden gnug zu thun / und
viel.

vielleicht so grosse / als die erste Verbindung zu den Gelübden. Die

II. Ursach ist. Die Gnad deß geistlichen Berufs / ist die Gnad einer Marter / allein mit diesem Unterscheid / daß deß geistlichen Lebens Marter nicht so grausam seye / als diejenige ist / durch welche der Leib getödtet wird : dannoch ist sie beschwerlicher oder verdrüßlicher wegen Länge der Zeit : dan sie ist gleich einem Brand-Opffer welches langsam verzehret wird. Die

III. Ursach ist. Die Gnad deß geistlichen Berufs ist ein unfehlbarer Pfand-Schilling / und unwidersprechlicher Frey-Brieff / Versprechen und Zusag deß ewigen Lebens : dan es kan nicht betriegen / noch betrogen werden die ewige Wahrheit / so in gemein außsagt. Ein jeglicher der sein Haus verlasset / oder Brüder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker um meines Nahmens willen / der wirds hundertfältig widerumb bekommen / und das ewige Leben besitzen. Matth. 19. v. 29. Die göttliche Güte aber hat unser Gesellschaft / für
an.

anderen Orden / diese absonderliche Gnad erwiesen / daß die Beharlichkeit in derselbigen allzeit mit der Saab der endlichen Gnad / und heiligen Ewigkeit verbunden seye und bleibe / gemäß der Offenbarung / welche dem S. Francisco Borgia geschehen / welche in tract geben durch Nicolaum Lancicius in tract. de inst. soc. affectu 98. ut P. Michael Staudacker im Büchlein dessen tituk. Centum affectus amoris divini. Die

IV. Ursach ist / weilen / der Gnad des geistlichen Berufss folgen / und in den geistlichen Stand eintreten / die höchste Glückseligkeit dieses zeitlichen Lebens / und eine dem ewigen Leben vorläuffige Seeligkeit ist. Diese Wahrheit hat spaat und erstlich am End seines Lebens erkannt Anno 1652. zu Prag der Ehrw. Herz Joannes Janderus, so vorhin 1644. zu Brün der Societät entlassen: dieser / da er [nach viel außgestandenen Unglücken und Trübsaalen] sahe den Todt herankommen / hat er auß der Societät begehrt einen Beichtvatter / und durch selbigen bey dem zeitlichen Vice-Provincialen inständig angehalten / es wolte ihm noch vor seinem Lebens-End zugestanden werden / der Societät Gelübden

lübben zu thun / welche er auch nach erhal-
 tener Erlaubniß / mit vieler Zähren Ber-
 gießung gethan hat / und endlich unter an-
 deren Testaments. Weiß folgendes
 schriftlich und versieglet hinterlassen. Ich
 bezeuge das die Societät Jesu eine
 irdische Seeligkeit seye / also daß / wan
 keine andere zu hoffen wäre / diese bes-
 ständig gnug seyn würde / den Mens-
 schen mit aller Glückseligkeit zu er-
 füllen. Weiters bezeuge ich / daß sie
 seye der köstlichste Edelgestein / wels-
 cher / wan mit Gold und Blut einzulösen
 wäre / ich selbigen mit Gold und
 Blut einlösen würde. Und diese Wort
 hat von dem Sterbenden nicht der Todt
 allein / sondern auch die Wahrheit abge-
 givungen. Dan weilen die wahre See-
 ligkeit / bestehet in einem durch aller Güter
 Versammlung vollkommenen Stand ;
 und in der That nichts anders ist / als die
 Erkantniß und Lieb Gottes / so bestehet
 auch ebenfals die Seeligkeit dieses Lebens
 in der Erkantniß und Liebe Gottes / so
 viel als in unserm sterblichen Leben die-
 selbige mag erhalten werden. Nun aber
 in was für einem Stand findet man eine
 |größ-

grössere Erkantniß und Liebe Gottes /
als in dem Geistlichen? Die:

V. Ursach ist / weilen / der Abfall
von der Gnad des göttlichen Beruffs /
und von dem geistlichen Stand / die gröste
dieses zeitlichen Lebens Unglückseligkeit /
Verfluchung / und der hölli-chen / vorläuf-
fige Verdammniß ist. Diese Wahrheit
wird geschlossen auß der vorigen durch eine
natürliche Folgeren / dan im Fall von wie-
drigen Sachen ein gegen- lauffender
Grund- Schluß zu machen / und dan auch
das geistliche Leben / die höchste Seeligkeit
auff Erden ist / so folgt unumgänglich / daß
der Abfall vom Beruff oder geistlichen
Stand / die höchste Unseeligkeit dieses Le-
bens seye. Diese Unseeligkeit hat der
H. Bernardus durch seine hönigfliessende
Feder nicht ohne empfindliche Bitterkeit
seines Herzens also beschrieben. Die /
welche eine heilige Gesellschaft ver-
lassen / und zum weltlichen Leben wi-
der absteigen / werden von der Gesell-
schafft Gottes entfernet / und der Ges-
walt des Teuffels unterworffen. De
modo bene vivendi Cap. 20.

Es manglet nicht an Geschichten / wel-
che

che den Schluß des H. Bernardi bekräftigen. 1572. ist's geschehen zu Wien in Oesterreich / daß einer auß unser Gesellschaft / da er auß dem Todts-Beth lage / und jetzt sterben solte / angefangen hat mit frölichem Gesicht und frehem Gemüch herrlich zu lächlen. Der geistliche Vater so diesen Kranken zum heiligen Todtsuche zu bereiten / verstunde nicht recht diese ungewöhnliche Heiterkeit in der betrübten Stund des Todts. Mein Bruder / sagt er / jetzt haben wir keine Zeit zu Lachen / indem das Gericht Gottes zu gewarten steht! Mein Pater, beantwortet der Bruder / laß dich nicht beunruhigen durch diese meine Frölichkeit im Todt. Mein H. Schutzengel hat mir gezeigt einen feurigen Berg / und darin viele Verdammte / und dabey gesagt / daß alle diese unsere Societät verlassen haben; da ich nun durch die Gnad Gottes in der Societät sterbe / werde ich erfüllet von geistlicher Freud / welche ich eusserlich zu verstehen gebe. So hat dieser Sterbend zwar vorab verkostet das Versprechen Christi: Seelig seyd ihr die ihr jetzt

jetzund weynet/dan ihr werdet lachen.
 Luc. 6. v. 21. Aber auch bekräftiget ie-
 nes / was mit blütigen Zähren nicht gnug-
 sam zu beweinen: Die / welche eine heil-
 lige Gesellschaft verlassen/werden der
 Gewalt des Teuffels unterworffen.
 S. Bernard.

So hoch ist dan die Gnad des geistli-
 chen Beruffs zu schätzen / daß sie billich die
 Gnad aller Gnaden möge genennet wer-
 den: diese in ihrer Würdigkeit zu halten /
 können dienen folgende Übungen.

1. Übung. Schätze nicht allein hoch
 und liebe sehr deinen geistlichen Beruff in
 sich selbst; sondern auch alles das / was
 etlicher Maassen deinen Ordens-Stand
 angehet / ich will sagen / alles / was von
 demselbigen vorgeschrieben / ob schon es
 gering zu seyn scheint: dan weilien das zu-
 fällige und anlebig dem Haupt-Wesen
 nachartet/muß das Zufällige dem gefallen/
 welchem die Hauptsach angenehm ist. Die

2. Übung. Stehe bereit / alles was
 schwär und überlästig vorkommt deinem
 Stand zu lieb / in deinem Beruff zu über-
 tragen. Dergestalt ware bereit unser see-
 lige Aloysius, von welchem P. Mutius Vitel-
 lescus

Iesus der Societät General in seiner Hauß-
 Predig / so er zu Rom gehalten (wie ich
 in den Schrifften P. Gasparis Druzbecki
 gelesen) öffentlich erzehlt / daß er selbst auß
 dem Mund des seeligen Aloyssi diesen Ge-
 müths. Schluß vernommen. Wan ich
 schon (sagte dieser Englische Jüngling
 zu P. Mutius) mehr nicht als einen Aus-
 genblick in der Societät hätte leben
 sollen / und dazu hätte müssen gelang-
 gen / durch die Pein der Hölle / so
 hätte ich diese erwöhlt / damit ich in
 der Societät hätte seyn können. Die

3. Übung ist. Ergib dich deinem Dr-
 dens. Stand als ein Leibengener Knecht
 und arbeitsames Thier / mit allen Schül-
 digkeiten welche diesen beyden gebühren.
 Dergleichen Übung hat sich bedienet vor
 erwähnter P. Gaspar Druzbecki (wie ich
 angemerket in seinem Leben am 11. Cap.)
 Dieser hat in einer seines Herzens Offen-
 bahrung / mit Bezeugnuß seines Gewis-
 sens / jetzt nachgesetzte Verbündnuß mit
 der Societät gemacht.

Es wird dein Amte seyn / O heilige
 Societät! mir das schlechste und ver-
 würfflichste zu gebiechten ; meine
 Schüler

Schuldigkeit wird seyn / dir zu gehorsamen / ohne Verweil / ohne Widermurren / ohne Entschuldigung / ohne Unterscheid / ic. ich will nicht daß man im geringsten auff mich acht habe / ic. ich will nicht daß man wegen einiger meiner Arbeit / sich gegen mich einiger massen erkänlich erzeyge / sondern vielmehr will ich / daß alle meine Arbeit als eines leib=eygenen Schlaffens veracht und vergraben werden. Es wird dir zugelassen seyn / nach allen meinen außgezehrten Kräfften und Jahren mich auß der Gemein zu vertreiben / und mir zu befehlen den Wust außzukehren / und das Viehe zu verpflegen. Es wird dir erlaubt seyn / mir in meiner peinlichen Kranckheit / auch bey Annäherung des Todts / allen leiblichen Trost zu versagen / und meine Wunden gleich eines alten Hunds=Geschwär nichts zu achten. Du wirst Gewalt haben meinen Todten=Leib ohnbegraben / wie einen todten Esel oder Besty auff die Schiend=Kublen zu werffen / oder in einen Misthauffen

zu begraben. O Leibengener / aber der
Freiheit Gottes allerwürdigster Knecht!

4. Übung. So oft du dein geistliches
Kleyd / auß-oder an-thust / küsse selbiges
auß Lieb zu deinem Beruff. Diesem Kuss
ist zugeeygnet ein gewisser Ablass / bey Le-
zana verbo habitus. Und warum solst du Or-
dens-Geistlicher dein Kleyd nicht in Ehren
halten und küssen / in welchem du von der
himmlischen Mahlzeit nicht wirst außge-
schlossen werden. Wisse daß du im schwar-
zen Kleyd der Societät / das schön-weiße
Kleyd des Himmels erwerben sollest.

5. Übung. Bist du ein Priester / so
erwöhle dir ein gewissen Theil auß den
Tag-Zeiten / selbigen deinem Gott täglich
auffzuopfferen / zur Dancksagung für dei-
nen geistlichen Beruff ; dan auch zu erhal-
ten eine Beständigkeit in dem selbigen / und
gung zu thun für deine im Ordens-Stand
begangene Undanckbarkeiten.

6. Übung. Sey sonderlich mit An-
dacht ergeben dem Dienst der Mutter
Gottes und deines H. Schütz-Engels ;
dan P. Lessius ein wahrer Gotts-Gelehrter
[wie in seinem Leben beschrieben wird]
hielte dafür / daß die Andacht zur seeligsten
Jung-

Jungfrau / und dem H. Schütz-Engel
sehr viel vermöge zur Beharlichkeit in der
Societät: zu dem End er auch täglich die
Litaneen von der Mutter Gottes bettete.

7. Übung. Erneuere deine Gelübden
bey einer jeden Messen / zur Zeit der Com-
munion / auß Lieb zu deinem Beruf.

8. Übung. Eben das thue / so oft man
das dreyfache Zeichen gibt zum Englischen
Gruß Morgens / Mittags und Abends /
und zwar bey den Worten Angelus Domi-
ni nuntiavit Mariae, &c. Der Engel des
Herren / 2c. das Gelübde der Keuschheit.
Bey den Worten Ecce ancilla, &c. Siehe
ich bin ein Dienst-Magd des Herren / 2c.
Das Gelübde des Gehorsams: und lezt-
lich bey den Worten / & Verbum Caro, &c.
Das Wort ist Fleisch worden / 2c. Das
Gelübde der Armuth.

9. Übung. In der Litaneen von allen
Heiligen [welche täglich pflegt gebetten zu
werden] klopf für deine Brust / und be-
gehre die Saab der Beharligkeit / bey diesen
Worten: Daß du uns in deinem heil-
igen Dienst stärken und erhalten
wollest: dan durch dieses anklopfen /
wan

man es von Herzen geschicht / werden die
Gaaßen Gottes gestärckt.



Deß sechsten Tags

Zweyte Betrachtung.

Von den zweyen Fähnlein Christi
und Luciferi.

In den geistlichen Übungen unseres
H. Vatters / ist gegenwärtige Betrach-
tung die vierte in der zweyten Wochen.
In selbiger hat Gott dem H. Ignatio of-
fenbahret den gangen Bau und Auffrich-
tung der Societät / wie er selbst P. Mercu-
riano erzehlt / welcher nachmahlen selbiges
in öffentlicher Haus. Predig zu Rom be-
kant gemacht.

Das mündliche Gebett wie am 2. Blat.
I. Vorbereitung. Bedencke Histori-
scher. Weiß / wie Christus auff einer Sen-
ten / auff der anderen Lucifer / ein jeder alle
Menschen zu sich beruffe; damit ein jeder /
alle unter seinen Fahnen versammle.

II. Vors

II. Vorbereitung. Bilde dir ein nechst bey Jerusalem ein weites flaches Feld / auff welchem unser Herz Jesus Christus als ein höchster Fürst aller Frommen sich einfindet : und wiederum stelle dir vor Augen ein anderes Feld / nechst bey der Statt Babylon, wo Lucifer als ein Herkog der Gottlosen und Feinden Christi sich selbst fürsettel. Diese beyde Vorbereitungen seynd genommen auß dem Exercitii Büchlein unsers H. Vatters.

I. Punct. Schau an durch die Einbildung / auff dem Babylonischen Feld den Herkog der Gottlosen / auff einem feurigen Dampf- und Rauch-vollem erhobenen Sessel / in einer erschröcklichen Gestalt / mit grausamen Angesicht. Sehe / wie er die zusammen beruffene Teuffel durch die ganze Welt zerstreue / allen Menschen zu schaden : höre wie er mit donner- und blißender Stimme die Seinige anrede und anreißt / den Menschen ihre Strick und Ketten anzuwerffen / damit sie hiedurch zu den Lastern / und endlich zur Gesellschaft der ewig Verdammten gezogen werden. Betrachte hieben 1. Lucifer sitzt im Babylonischen Feld / das ist /

am Orth der Verwirrung und Unordnung. 2. Auff einem erhobenen Stuhl; dan er trachtet allzeit nach dem / was hoch ist / und dazu beredet er die Menschen. 3. Lucifer ist feurich / dan er blaßet allen an das Feuer der Begierlichkeit und des Zorns. 4. Er ist voller Rauch / dan er sucht alle zu verblenden durch das Rauch-
 Werck der Eitelkeit. 5. Er ist Erschröcklich / und dennoch wird er von vielen geliebt. Schawe / wie viele lauffen zu ihm. Wiltst dan auch du ihm folgen? gehe in dein Herz / und sehe wohl zu / ob nicht etwas von ihm / in dir wüeklich seye? ob du nicht angefeßlet seyest / von etlichen feiner Ketten? ob er dein Vernunft nicht verduncklet habe durch den Rauch der Eitelkeit / durch die Unruhe / durch die Begierd scheinbar zu werden / durch das Klagen und Murren / zc. sehe wohl zu / findest du etwas / schaffe es ab / zc.

II. Punct. Schawe an die Einbildung Christi / sehr schön von Gestalt / und höchst-freundlich im Gesicht / auff einem annehmlichen Feld / bey Jerusalem in einem niedrigen Thal. Hieraus sendet er seine Jünger durch die Welt / damit sie
 aller.

allerhand Ständ und art Menschen erstlich anführeten in der geistlichen Lieb zu der Armuth / und wan es also Gott gefällig / zur würcklichen Armuth ; dan weiters zur Begierd engener Verachtung und Schmach / und letztlich in den Abgrund der heiligen Demuth. Meine Seel erwege jeden Umstand absonderlich. 1. Das Läger Christi / stehet in dem Hierosolymitanischen Feld / das ist in der Anschauung Gottes ; dan es ist kein Fried ohn Christum. 2. Es stehet im weit-offenem Feld / dan Gott liebt ein weit außgebreitetes Herz. 3. Es stehet an einem niederträgtigen Orth / dan bey den Niedrigen oder Demühtigen hat er seine Freud auff Erden / was hoch und glormwürdig ist / stellt er auß bis zum Himmel. 4. Die Gestalt Christi ist schön und lieblich ; dan keinen veracht / keinen verwirfft er.

Jetzt sehe / wie wenige zu seinen Fahnen lauffen. Christus [mein Geistlicher !] hat dich zu seiner Creuz-Fahnen berufsen / ... er hat dich so lange Zeit unterwiesen den Krieg des Herzen zu führen. ... Wie hast du bisher diesen Krieg geführet ? ... wie hast du den Versuchungen des

Teuffels widerstanden? ... was für Ehr
hast du deinem himmlischen Fürsten ange-
than? ... Bedencke es wohl / erwecke Keu
und Loyd / bessere dich / &c.

III. Punct. Höre / was Gott durch
seinen H. Evangelisten sagt: Wer da
sagt / daß er in ihm bleibe; der soll
auch also wandelen / wie er gewans
dlet hat. Ep. 1. c. 2. v. 6. In Anhörung
dessen betrachte / was Christus dein Herz
und Herkog für Weggeferten habe. 1. Den
Mangel und Abgang aller zeitlichen Sa-
chen.... 2. Die Arbeit / und mit der
Arbeit die Unfruchtbarkeit; dan die An-
zahl seiner hinterlassenen Jüngern / ware
gering zu rechnen gegen so viele millionen
Menschen.... 3. Die Verfolgung von
allen... und alle Trübsaalen.... bist du
Christi? so must du mit diesen Weggefere-
ten wandelen bis in den Todt. Das.

I. Gespräch soll geschehen zu der aller-
seeligsten Jungfrau / durch ihre Fürbitt
von ihrem Sohn zu erhalten die Gnad;
damit du unter seinen heiligsten Fahnen
bleiben und verharren mögest / bis zu dem
Todt. Dieses Gespräch wird beschlos-
sen / durch einen englischen Gruß. Das

II. Ges

Gottes gewesen) pflegte seinen Novizen unter andern vielen geistreichen Lehr. Punkten / diesen grundsätzlichen Satz. Schluß oft einzupressen. Man muß nicht abweichen / von den hohen Gedancken der Kinder Gottes. Wie in seinem Leben beschrieben wird. Dessen Lehr. Jünger Franciscus Perez, noch ein Noviz / einer auß den vierzig Martyrer unser Societät [um deren heilig. Sprechungen angehalten wird] hat diese Grund. Lehr so fast zu Herzen genommen / daß er in der Hitze der Marter und des Todts seinen Mitgesellen / immer beständig bis in den Todt zugeruffen: Wohlant meine Brüder / man muß nicht abweichen von den hohen Gedancken der Kinder Gottes. Wie P. Nadasi angezeignet / in anno dierum illustrium, den 15. Tag Julii.

Diese Lehr aber hat ihren Grund / erstlich im 81. Psalm / in dem Wort Gottes: Ich hab gesage / ihr seyd Götter / und allesamt Kinder des Allerhöchsten; Dan auch / auff der Lehr des Weisen. Manns / Sap. 5. v. 16. Bey dem Allerhöchsten wird Sorg für sie getragen; und endlich in der Verheißung Christi /

Joan.

Joan. 12. v. 32. Wan ich nun erhöhet werde von der Erden / so will ich alles zu mir ziehen. In dem aber die Ordens-Geistliche Kinder seynd des Allerhöchsten / so müssen sie nicht abweichen von dem hohen Geist Gottes / und folgens nicht von den hohen Gedancken. Wan sie gerecht seynd / wie sie seyn müssen / so muß ihr Geist bey dem gerechten Gott dem höchsten Herzen seyn / und folgens müssen ihre Gedancken hoch seyn. Wan die Geistliche von dem erhöhten Christo hinauff gezogen seynd in die Höhe / von der Erden / so müssen ihre Gedancken erhöht und hoch seyn. Durch die Gedancken aber werden nicht allein des Verstands / sonder auch des Willens Büreklichkeiten und großmühtige Schluß verstanden / welche ich in drey Haupt-Stück zertheile / deren etliche zum Thuen / andere zum Leyden / die letztere zum Lassen gehören.

I. Haupt-Stück der hohen Gedancken / der Kinder Gottes / welche zum Werck oder Thuen gehören.

1. Erwecke in dir eine brennende Begierd / und unersättlichen Durst / allerhand Unbild / Schmähe. Wort und Wi-
der.

derwärtigkeiten zu gedulden. Dieser Durst ist gewesen in Christo / so lang er gelebt / wie die HH. Vätter schliessen / auß den Worten Christi selbst / Luc. 2. v. 50. Ich muß mich zuvor mit einem Taufftauffen lassen / und wie werdeich geänstiger / biß das vollzogen werde : so seynd dan diese Begierden / hohe Gedancken der Kinder Gottes / als welche Christus der Sohn Gottes erhoben und Göttlich gemacht hat.

2. Rühme dich im Creuz Christi Jesu deines Herrn ; das ist / erfreue dich und halte es für eine Ehr / wan du veracht / verschimpfft / verfolgt und mit Unbill angethan wirst. Daß die Berühmung im Creuz Christi ein hoher Gedanke der Kinder Gottes seye / haben erwiesen die Brüder unsers Herrn Jesu Christi / die HH. Apostelen / von welchen Act. 5. v. 41. rühmlich gesagt wird : Sie aber giengen fröhlich vom Angesicht deß Kahrs / dieweil sie würdig geacht waren / für den Nahmen JESU Schmach zu leyden.

3. Seyne wohl zuerthan und sonderlich gegen deine Feynd / und alle die
wel-

Geistliche Berathschlagung. 203

welche dir Beschweruß und Verdruß verursacht haben; liebe sie durch eine ware eyffrige Lieb; erbette von ihnen absonderliche Gnaden; und bekeiffe dich mit grosser Mühe alles Ubel so wohl in der That / als durchs Gebett von ihnen abzukehren. Warhafftig dieser Gedanke ist hoch / weil er von Christo / da er für seine Feynd bettete / am Creuz erhöhet ist.

4. Stelle dich auß für das Mittelpunct aller Menschen Haß der gangen Welt / aller Fluch / Verschmähung / Ehrabschneidung / Peinigungen / wie hefftig groß und taurhafftig sie immer seynd. Auch dieser Gedanke ist hoch / er überstengt die ganze Welt / und ganze Natur / der Sohn Gottes hat sie geübet / da er hat werden wollen / zum Fluch / für uns Menschen.

5. Verlange daß frembde Fehler dir nahmentlich zugemessen werden; daß deine Entschuldigungen nicht wollen angenommen werden; daß sie von deinen Obern für ungültig gehalten werden / und daß du auß blosem Argwohn / auß falschem Anbringen / auß erdichteten Muthmassungen verläumbdet werdest; letztlich /

mache alle zum vollkommenen Herren deiner Ehr und guten Nahmens / also daß du keinen wollest (so viel an dir ist) verbunden haben / den Verletzten zu ergänzen. Daß dieser ein hoher Gedanke sey / gibt gnugsam zu verstehen der Sohn Gottes durch sich selbst / als welcher für unsere Sünden gestorben / fälschlich verklagt / und wegen erdichteten Lastern zum Todt verurtheilet worden ist.

6. Sey herzlich zu frieden mit dem verwürfflichsten und verdrüßlichsten Ampt so dir von deinen Obern aufferlegt wird / auch mit allem Orth / Wohnungen / Kammern / Obern / 2c. gleichwie zu frieden gewesen ist der Sohn Gottes mit dem beschwersten Ampt die Sünder auff den Weg des Heyls zu führen / mit dem Elend und Berbergnuß in Aegypten / in dem Haus zu Nazareth / 2c. und auch mit denen Land-Pflegern und Obrigkeiten / obschon sie lasterhaftige Leuth / und seine Verfolger waren.

II. Haupt-Stück der hohen Gedanken der Kinder Gottes / welche zum Leyden gehören.

1. Leyde und nimm an mit Gedult /

al.

allerley Creuter/ wie sie in der Welt können
 vorkommen/ alle Zulassungen Gottes/ alle
 aller Teufflen Verfolgungen / alle aller
 Menschen Unbill. 2. Leyde im Leib / in
 der Seelen / im guten Nahmen / und al-
 len andern Gütern. Leyde durch die Zun-
 gen / durch die Federen / durch Argwohn/
 Urtheil / Murren / Aufklachen / Verhö-
 nung/ 2c. Leyde aber Unschuldig/ ohne W-
 dermurren / ohne Raach-Begehrung /
 auch von Gott nicht. 3. Leyde / so lang
 als Gott gefällig/ 2c. Dieser hohe Ge-
 dancke hat den höchsten Staffel erreicht
 in dem Sohn Gottes / da er im Fleisch ge-
 litten ; zu dessen Nachfolg ermahnet uns
 sein erster Statthalter auff Erden. Dies
 weil mein Christus im Fleisch gelitten
 hat / so waffnet ihr euch auch mit den
 selbigen Gedancken. 1. Petri 4. v. 1.
 Durch diesen Gedancken und Gemüths-
 Schluß/ kan man am geschwinften erstey-
 gen den Gipffel der höchsten Vollkom-
 menheit / wie unser H. Vatter Ignarius
 den Hieronymum Natalem gelehrt. Die-
 ser da er Ignatium fragte / durch was für
 einen Weg man geschwind könne vollkom-
 men werden / gab der H. Vatter ihm zur
 Ant:

Antwort: Wan wir durch die Gnad Gottes viel zu leyden haben. Welche Wort Ignatius mit Zähren-vergiessenden Augen P. Natali hat zugeredt / und dieser nachmahlen dem Bruder Paulo Cicotto, einem sehr auffrichtigen Mann selbiges erzehlet / vom welchem es forthin R. P. Lancicius gehört / und schriftlich verfasst hat. in opusc. oct. coll. c. 22.

Das dritte Haupt-Stück der hohen Gedancken der Kinder Gottes / welche zum Lassen oder zur Vernachlässigung / und Nichtsachtung seiner selbst gehören.

1. Suche keinen Lob / keine Dankbarkeit / von einigem Menschen wegen einiger deiner Thaten / hoffe / verlange nichts dergleichen / habe keinen Wohlgefallen in solchen Ehrerweisungen / wan sie würden anerbotten.

2. Verlange nicht in Acht / und Ansehen genommen zu werden von deinen Oberen / von deines gleichen / von geringeren / wegen deines Alters / Ampts / Verdiensten.

3. Wölle nicht / daß von einem Menschen

schen dein Rath / Meynung und Absehen für gut geheischen werde.

4. Bewerbe dich nicht um die Gunst und Wohlgenogenheit eines einzigen Menschen; suche / verschaffe / und wolle nicht / von einiger Creatur geliebt / sondern verlange vielmehr von allen gehast zu werden / und wünsche / daß sie sich in deinen Schmerzen und Elend erfreuen / und deine Seuffzer nicht achten.

5. Schweige Still / wan du angetragen und verklagt wirst; entschuldige dich keines Wegs / es wäre dan Sach / daß die Ehr Gottes / und das gemeine Wesen durch dein Stillschweigen leyden sollte; ergehe keinem deine Plag / welche du unschuldig leydest; wolle auch nicht das deine Unschuld andern bekant gemacht werde.

6. Verlasse gern / zu des Obern Winck / das Ambt / die Geschäften / das Werck / was du jezt bald zur Vollkommenheit gebracht hast / obschon es geschehen sollte / mit deiner Verschämung / und frolocken deiner Feinden.

7. Habe kein Mitleyden mit dir selbst / gib deinen Weh. Rath und Schmer.

Schmerken durch kein eusserliches Zeichen zu verstehen.

8. Begehre und suche keine Gemächlichkeit von einigem Besthöpff.

9. Erzehle nichts / vor anderen / zu deinem Lob / sondern wolle daß du / und das Deinige bey allen gänzlich unbekant bleibe.

10. Trachte niemahlen nach diesem oder jenen Ambt : wolle auch nichts wissen von dem / was dich nicht angehet.

Dergleichen heilige Vernachlässigungen seiner selbst finden sich auff das vollkommenste in dem Sohn Gottes / welcher sich selbst nicht allein verlasset / sondern auch ganz aufgelähret hat.

Zu dessen Allerhöchsten Beyspiel und Muster ich kürzlich beyfüge / was ich in denen durch seine eygene Feder hinterlassenen Schrifften P. Gasparis Druzbecki gefunden / von P. Laurentio Susliga, vorzeiten einem fürnehmen Prediger. Dieser nachdem er durch seinen zeitlichen P. Provincial der hohen Lepoliensischen Cangel / wo er sein Predig. Ambt hatte angefangen / entsetzt / und nach Luccoriam auff eine viel geringere Cangel gesetzt worden; und aber diese Verdemühtigung (wie ihm von
et.

Geistliche Berathschlagung. 211

etlichen wurde vorgeworffen) mit geistlicher Gedult und Mässigkeit des Gemüths übertragen / ist er an diesem geringeren Orth sehr von Gott erhöht / und so wohl dem König-Reich Polen als der Societät gezeigt worden. Dieser grosse und demüthige Prediger / da er von Lucoria verschickt werden sollte / ist ihm vorige Nachts vor seiner Abreise im Schlaf erschienen die seligste Jungfrau mit ihrem Jesu Kindlein. Dieses redet den Prediger an : Pater begehre von mir was du wilt. Mein Herz / sagt hierauff der Pater, was soll ich anderst begehren als das ich bey dir seye in Ewigkeit. Darauf das Kindlein Jesu : Du wirst bey mir seyn. Herz / widerseht der Pater, dass kan ich nicht gnugsam glauben / dan ich bin ein armer Sünder ; da sagt der Herz Jesus : Da hast du mein Hand darauff ; du wirst bey mir seyn in Ewigkeit. Indem ergreift der Pater die Hand des heiligsten Jesu Kind / und erwachet. Dieses hat P. Gaspar auß dem Mund P. Laurentii selbst gehört 1623. den 27. November zu Godou, wo sie beyde zur Lublinschen Pest-Zeit zusammen gewohnt / und

und von der Art deß geistlichen Wegs und Lebens (welches inder heiligen Versammlung seiner bestehet) der hohen Gedancken der Kinder Gottes / und deren welche mit Jesu dem Sohn in Ewigkeit seyn werden / sich mündlich unterredet haben. In dem du O Geistlicher diese hohe Gedancken lesest; lese sie also / daß du dergleichen in dir erweckest / und den heiligen Kindern Gottes mögest zugerechnet werden.



Deß sechsten Tags

Dritte Betrachtung.

Von der Wahl eines vollkommenen Lebens im geistlichen Stand.

Mündliches Gebett und I. Vorbereitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott die Gnad zu leben in der Zahl der vollkommenen Diener Gottes.

I. Punct.

I. Punct. Rede Gott deinen Herrn an/ mit dem Psalmisten David : Was soll ich dem Herrn wiederum geben / für alles / was er mir gegeben. Ps. 115. v. 12. Und bedencke die unzählbare Wohlthaten / welche du vom Anfang deines Berufs zum geistlichen Ordens-Stand bis auff diese Stund / von Gott deinem Herren empfangen hast : diese Gutthaten weiß niemand besser / als du selbst. Betrachte das Ziel und End zu welchem du beruffen bist. . . Führe zur Gedächtnis die Mittel des Heyls / deren du in deinem Ordens-Stand ein Überfluß hast ; also daß du wegen des Abwichts vom ersten Effer / und vorgestecktem Ziel / dich über niemand anders / als dich selbst zu beklagen hast / als welcher die vorgeschriebene Mittel gar nicht / oder doch bishero übel gebraucht hast : hierüber klage dich an bey Gott / und mache einen Fürsatz dich zu bessern.

II. Punct. Sag deinem Herrn bey Ezechia. Ich will für dir / alle meine Jahren wiederum überdencken / in Bitterkeit meiner Seelen. Isa. 38. v. 15. Und stelle im Angesicht Gottes für deine Augen / dein bishero im Ordens-Stand

zugebrachtes Leben : sehe was für Früchten / oder vielmehr was für Schaden / du dir in diesem Leben versammelt hast : ... wie du täglich weiter dich entfernest von der Vollkommenheit ? ... wie nahe du bey schwärem Fall sehest ? ... ja wie zweiffelhaftig es seye / ob du nicht würcklich gefallen ? ... wie du Christo deinem Herrn / und deinen Regulen so ungleich ? 2c. Hat dich dan Gott deswegen zu diesem Stand beruffen ? schäme dich im Angesicht Gottes / und beue deine Missethaten.

III. Punct. Höre was dir tröstlich zu redet Gott dein Herz : Du bist mein Knecht Israel / dan in dir will ich mich rühmen. Isa. 49. Und bedencke / wie rühmlich / nützlich und lieblich es seye / nicht allein vor Gott und deinem Gewissen / sondern auch vor den aufwendigen Welt-Leuthen / wan du im Dienst Gottes gemäß deinem Beruff / vollkommen lebest ? ... was für ein Vertrauen gegen Gott erwachset hierauf ? ... was für ein Ruhe des Herzens und Fried der Seelen ? ... was für ein Sicherheit im Leben und im Todt : was für eine Aufferbauung der geistlichen Gemein ? ... was für ein Be-

harz

harzigkeit in der Gnaden Gottes / des himmlischen Segens / des göttlichen Schutzes? ... was für ein Versicherung deß ewigen Heyls? ... Nach dem du dieses wohl überlegt / rede also mit deinem Gemüth.

1. Wan einer / dem du wohl genehgt bist / dich um Rath fragte / wie er im Ordens-Stand leben sollte / was würdest du ihm für einen Rath geben? eben das selbige rahte dir selbst / und überrede dich dergleichen zu thun; damit von dir nicht gesagt werde / der du andere lehrest / warum lehrest du dich nicht selber?

2. Wan der Todt dich sezt sollte überehlen / was wünschtest du für ein Leben im Ordens-Stand geführt zu haben? so verlasse dan das jetzige Leben / und erwöhle ein solches / welches dir vom Todt eingeraheten wird / noch sezt / da es Zeit ist / welche wie lang sie dauern werde / dir unbekannt ist.

3. Wan du sezt soltest gestellt werden vor dem Richter-Stuhl Gottes / wie wolest du gelebt haben? was für ein Lebens-Art / vermeynst du / würde vor deinem Richter und seinen Beyfigeren dein Heyl be?

befürdern / oder gegentheils dich in Gefahr setzen? so erwöhle dan jetzt jenes / und verlasse dieses.

4. Wan du im Fegfeuer soltest brennen / was woltest / daß du 'gethan hättest? wan du im Angesicht deines allerliebwürdigsten Gott selig erscheinen würdest / wie woltest du / daß ihm gedienet hättest? es würde dich ohn Zweifel gereuen / daß du einem so grossen Gut / der höchsten Würdigkeit / wie Gott ist / so geringe und verwürffliche Diensten erwiesen hättest? wie wünschtest du gelebt zu haben / wan du jetzt unter so vielen tausenden / der vollkommenen Diener Gottes zu stehen kämest: bist du klug / so thue jetzt / was du dan woltest / daß du gethan hättest.

5. Die Ursachen / welche dich vom Fleiß eines vollkommenen Lebens abhalten / gelten gar nichts. Es haltet dich davon ab 1. der Schröcken und Greuel / welchen du hast ab den Beschwernissen dich zu überwinden. 2. Der Schröcken / auff dich selbst ein wachtsames Aug zu haben. 3. Die Forcht eines sehr geringen Trosts beraubt zu werden. 4. Die Forcht anderen / deines gleichen im lauen Leben /

zu mißfallen. 5. Die Torcht der schimpfenden / spöttelnden / und straffenden Zungen / welche den Frommen pflegen vorzuwerffen / warum man mit ihnen nicht freyer lebe... Bedencke wohl O Geistlicher ! ob dieses und dergleichen dich im Todts-Beth / und vor dem Richterstuhl Gottes werde schützen können : was wirst du Christo antworten / wan er dir sagen solte / ware dan dieses alles / was du vergibst / so viel werth / daß du mich / der dir so viel guts erwiesen / diesen Geringsigkeiten hast nachgesetzt. Am End mache besondere Fürsah.

Gespräch. Mein Herz und mein Gott / ein Brunn aller Vollkommenheit / du hast mir geben das wollen / gib mir auch das vollziehen.

Vatter unser / *rc.* Begrüßet seyest du / *rc.*
die Seel Christi / *rc.*



A

Der